

dorf“, „Carinthia II“, 1917, Seite 7 bis 11; 1918 „Ein neuer Fund von Foraminiferen und die Brachiopoden *Thecospirella Loczyi Bittn.* und *Thecocyrthella ampezzoana Bittn.* in den Carditaschichten Mittelkärntens“, „Carinthia II“, 1918, Seite 50 bis 53; 1921 „Aus Kärntens Carditaschichten“, „Carinthia II“, 1921, Seite 1 bis 8; 1922 „Aus Kärntens Carditaschichten“, „Carinthia II“, 1922, Seite 30 bis 31.

Ing. Max Holler entstammte einer Klagenfurter Familie und wurde am 11. März 1872 geboren. Seine Gymnasialstudien legte er in Leoben zurück, worauf er sich naturgeschichtlichen Studien widmen wollte. Auf Betreiben seines Vaters aber wandte er sich dem Bergwesen und den Rechtswissenschaften zu. Nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1897 kam er als Eleve nach Idria und bald darauf nach Leoben, wo er bis zum Bergkommissär vorrückte. Doch schon 1902 wurde er nach Klagenfurt ans Revierbergamt versetzt, dessen Leitung er später erhielt und bis zu seinem Übertritt in den dauernden Ruhestand innehatte. Nachdem er die beim Bergwesen üblichen Dienststufen durchlaufen hatte, wurde er 1921 Wirklicher Hofrat und erhielt zu seinen während des Krieges erworbenen Auszeichnungen im Jahre 1927 beim Übertritt in den Ruhestand auch noch das große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik.

Hofrat Holler erwarb sich während seiner langen Amtstätigkeit dank seines großen Wissens und ernsten Strebens eine außerordentliche Kenntnis vom geologischen Aufbau Kärntens. Mit bewundernswerter Ausdauer verbrachte er einen großen Teil seiner Dienstzeit auf Inspektionsreisen und erlangte so durch das Studium in der Natur jene gründliche Kenntnis von den Lagerstätten seines Inspektionsbereiches, die er sich bloß am Studientische niemals hätte aneignen können. Das war auch die Ursache, daß man ihn im Kriege und auch später oft zu Gutachten heranzog, weil seine Urteile allgemein als maßgebend galten. Beklagenswert ist besonders der Umstand, daß Hofrat Holler, der wie selten einer das umfangreiche Gebiet der Geologie beherrschte, sein Wissen in diesem Fache nicht der Allgemeinheit übergab, hat er doch mit Ausnahme einer Jugendarbeit weder wissenschaftliche Arbeiten hinterlassen noch seine Kenntnisse in Vorträgen der breiten Masse zugänglich gemacht. Schuld daran war eben seine umfassende, aufreibende Tätigkeit als Vorstand und Inspektionsbeamter des Revierbergamtes. Das Naturhistorische Landesmuseum verdankt seinem langjährigen Ausschußmitglied Holler eine namhafte Bereicherung seiner Sammlungen durch schöne Mineralien- und Gesteinsproben; was aber hätte dieser Mann erst als Verwalter der mineralogischen Abteilung leisten können, die er nach dem Übertritte in den Ruhestand übernehmen sollte? Leider war dem Museum dieses Glück nicht beschieden; Holler erlag einer bösartigen Krankheit, die den sonst kräftvollen Mann in weniger als Jahresfrist daharrafte. († 27. Februar 1927.)

Schulrat Adalbert Meingast, geboren am 3. September 1845 in Taxenbach in Salzburg, gestorben am 12. Dezember 1927 in Salzburg, der als Gymnasialprofessor von 1871 bis 1905 verdienstvoll in Klagenfurt wirkte, ist den älteren Museumsmitgliedern ebenso in angenehmer, wie seinen einstigen Schülern in dankbarer Erinnerung. Als klassischer Philologe ging er vielfach abweichend vom Schema vor, verwarf z. B. das Skandieren als unnatürlich in der sprachlichen Wiedergabe. Von seinen philologischen Arbeiten erholte er sich in der „scientia amabilis“, der Pflanzenkunde. Als eifriges Mitglied des „Runden Tisches“ nahm er regelmäßig an den Sitzungen nach den Vorträgen teil. Im Jahre 1895 hielt er selbst im Museum einen Vortrag über „Ägypten und die Cheopspyramide“ und 1900 einen solchen über „Allerlei Sprachdummheiten“. Seine Veröffentlichungen betrafen